

Rückzugs- und Kommunikationsräume für Jugendliche. Empirische Ergebnisse zur Planung, Gestaltung sowie Öffnung von Fluren und Aulen für die Mittagsfreizeit von Ganztagschulen

Ahmet Derecik

Zusammenfassung

Flure und Aulen sollten in Ganztagschulen für die Mittagsfreizeit zugänglich gemacht werden, um den Jugendlichen attraktive Rückzugs- und Kommunikationsräume bieten zu können. Auf der Basis von Gruppendiskussionen werden die Vorstellungen von Jugendlichen im Hinblick auf die Planung, Ausstattung sowie die Öffnung der Flure und Aulen geliefert und anhand bisheriger Erkenntnisse reflektiert. Die Ergebnisse demonstrieren, dass die Jugendlichen sich wesentlich mehr Beteiligung wünschen, ihre vorhandenen Fluren und Aulen sehr kritisch betrachten und auch konkrete Ideen für die Planung, die Ausstattung und die Öffnung dieser beiden Räume besitzen.

Schlagwörter: Flur, Aula, Mittagsfreizeit, Ganztagschule, Jugendliche

Retreat and communication rooms for young people. Empirical results on planning, design and opening of corridors and halls for lunch breaks in all-day schools

Abstract

The article addresses the layout of corridors and halls from the perspective of adolescents. These rooms are present in all all-day schools and should be accessible for adolescents in their lunch breaks to be able to offer attractive rooms for retreat and communication. On the basis of group discussions guidances of adolescent concepts for planning, equipment as well as the opening of corridors and halls are provided. The results show that adolescents want to have more participation as well as critically examine their corridors and halls. Furthermore, they have concrete ideas for the planning, equipment and opening of these two rooms.

Keywords: corridors, halls, lunch break, all-day schools, adolescents

1 Einleitung

In der Diskussion um eine Ganztagschulentwicklung wird ersichtlich, dass Räumen ein besonderer Stellenwert für Bildungsprozesse eingeräumt wird und dass vor allem neue Räume für den Freizeitbereich in den ausgedehnten Mittagspausen benötigt werden (vgl. *Holtappels/Kamski/Schnetzer* 2009, S. 61). Empirische Ergebnisse zur sozialräumlichen

Aneignung von Pausenräumen durch Heranwachsende weisen eindeutig darauf hin, dass Jugendliche in den Pausen kaum noch ein Bedürfnis nach Bewegung aufweisen. Vielmehr offenbaren die Ergebnisse, dass sie entwicklungsbedingt einen immensen Bedarf nach Rückzug und Kommunikation mit ihren Peers aufweisen (vgl. *Derecik 2013a, Derecik 2013b*).

Bisher werden in der Forschung und auch in der Praxis die Raumbedarfe von Jugendlichen nach Rückzug und Kommunikation für die Mittagsfreizeit von Ganztagschulen jedoch weitgehend vernachlässigt. Ein Handlungsfeld für die Ganztagschule dies zu ermöglichen, stellt die Umgestaltung der an allen Schulen vorhandenen Flure und Aulen dar. Empirische Studien und praktische Hinweise hierzu sind allerdings sehr rar. Deshalb widmet sich dieser Beitrag den Bedarfen von Jugendlichen an ihre Flure und Aulen.

Im Folgenden wird zunächst auf Flure und Aulen im (ganztags-)schulpädagogischen Raumdiskurs eingegangen (Kapitel 2). Anschließend werden die wenigen Anregungen zur jugendgerechten Planung, Gestaltung und Öffnung von Fluren und Aulen beschrieben (Kapitel 3). Im Anschluss werden der bisherige Forschungsstand und die Fragestellung skizziert (Kapitel 4). Nach der Vorstellung der Untersuchungskonzeption (Kapitel 5) werden die Untersuchungsergebnisse dargestellt (Kapitel 6). Die Ausführungen werden in einer zusammenfassenden Diskussion bilanziert (Kapitel 7).

2 Flure und Aulen im (ganztags-)schulpädagogischen Raumdiskurs

Je mehr Zeit die Heranwachsenden in der Ganztagschule verbringen (müssen), desto „größer sind die Anforderungen an die Architektur, die Schule räumlich als einen anspruchsvollen Lebensraum zu gestalten“ (*Paepke/Budde 2009, S. 4-5*). Dabei kann davon ausgegangen werden, dass Schulräume eine „Bildungsmacht“ darstellen (*Girmes 2007, S. 264*). Die Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Schule hängt zu einem nicht zu unterschätzenden Teil von der angemessenen Gestaltung der entsprechenden Räume ab. Dementsprechend sind Zukunftsfragen der Schule „ohne die Einbeziehung von Raumqualitäten nicht zu lösen“ (vgl. *Hammerer 2008, S. 1*).

In diesem Zusammenhang besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass die strukturellen Eigenschaften von Räumen in einem relationalen Raumverständnis in ein Wechselwirkungsverhältnis mit den Wahrnehmungen und Handlungen von Menschen gesetzt werden müssen (vgl. *Löw 2001*). Menschen gestalten ihr Handeln im Wechselspiel zwischen ihrer biografischen Entwicklung und der von ihnen vorgefundenen Umwelt (vgl. *Becker/Bilstein/Liebau 1997, S. 12*). Genau aus diesem Wechselspiel entfaltet der viel zitierte Raum als dritter Pädagoge seine Wirkung.

Raumtheoretische Perspektiven haben in den Kultur- und Sozialwissenschaften (vgl. *Löw 2001; Döring/Thielmann 2008; Schroer 2012*) sowie in der Erziehungswissenschaft (vgl. u.a. *Böhme 2009; Reutlinger 2009; Blömer 2011; Schönig/Schmidtlein-Mauderer 2013; Kahlert/Nietsche/Zierer 2013; Nugel 2014; Opp/Bauer 2015; Berndt/Kalisch/ Krüger 2016; Stadler-Altman 2016*) zwar eine Konjunktur erfahren, trotz eines „spatial turns“ (*Döring/Thielmann 2008*) wird der Raum aber immer noch als „Stiefkind im Bildungsdiskurs“ betrachtet (*Kahlert/Nietsche/Zierer 2013*).

In Bezug auf die Gestaltung von Ganztagschulen haben *Holtappels, Kamski* und *Schnetzer* (2009, S. 61), an die Einteilung von *Appel* (2005, S. 220-222) angelehnt, den

Raumbedarf immerhin im Qualitätsrahmen von Ganztagschulen aufgenommen. Demnach sind neun Funktionsbereiche zu etablieren: Unterrichtsbereich, Verpflegungsbereich, Begegnungsbereich, Rückzugsbereich, Medien und Schüler/-innenbibliothek, Bewegungsspielbereich, Sozialerfahrungsbereich, musisch-technische Bereiche und Personalräume. Für jeden dieser Raumbereiche werden wiederum Kriterien aufgeführt. Dazu gehören unter anderem ein ganzheitlich durchdachtes Raumkonzept, eine ästhetische Aufenthaltsqualität und die Nutzungsqualität. Diesen Kriterien werden wiederum verschiedene Qualitätsindikatoren zugeschrieben (vgl. *Holtappels/Kamski/Schnitzer* 2009, S. 73).

Ebenfalls in Anlehnung an *Appel* (2005, S. 234-253) ermittelt *Derecik* (2013a, 2013b) auf empirischer Basis den Raumbedarf für die Mittagsfreizeit an Ganztagschulen. Diese sogenannten Schulfreiräume werden nach dem Schulgelände und dem Schulgebäude differenziert. Zudem wird auf der Basis eines sozialräumlichen Aneignungskonzeptes eine entwicklungstheoretische Konkretisierung von Schulfreiräumen nach dem Konzept der Lebensbewältigung von *Böhmisch* (2008) in Bezug auf das Alter und das Geschlecht vorgenommen. Speziell für das Schulgebäude können acht konkrete Freiräume ermittelt werden, die wiederum in Abhängigkeit des Alters und Geschlechts unterschiedlich in Anspruch genommen werden. Dazu gehören Flure, Aulen, offene Klassenräume, offene Turnhallen, Toberäume, Snoezelräume, Begegnungs- und Ruheräume (vgl. *Derecik* 2013b).

Flure und Aulen sind an jeder Schule vorhanden und bergen daher ein besonderes Potential, Rückzugs- und Kommunikationsräume für Jugendliche während der Mittagsfreizeit zur Verfügung zu stellen. Oftmals sind diese allerdings nicht jugendgerecht gestaltet und wenig einladend. *Kühn* (2009, S. 285) fragt deshalb, ob Flure und Aulen eigentlich so steril sein müssen, „daß man darin nicht[s] anderes tun kann als sich langweilen oder Krach machen (oder beides)“. Diese beiden Nutzungsbereiche sollten gerade in Ganztagschulen flexibel und nutzerorientiert gestaltet sein, dass eine multifunktionale Nutzung gewährleistet wird (vgl. *Forster/Rittelmeyer* 2010, S. 23).

Dementsprechend wäre es angebracht, Flure nicht lediglich als verlorene Verbindungsräume zu konzipieren (vgl. *Burgdorff* 2012, S. 30) und Aulen nicht auf die Durchführung von Versammlungen zu beschränken (vgl. *Blömer* 2011, S. 60). Vielmehr könnten Flure und Aulen genutzt werden, um attraktive Räume für die informellen Tätigkeiten von Heranwachsenden während der Mittagsfreizeit zur Verfügung zu stellen. Bisher existieren jedoch kaum empirische Hinweise, welche Bedarfe die Jugendlichen selbst an ihre Flure und Aulen formulieren. Hierfür wäre es hilfreich, in Anlehnung an *Dietrich* u.a. (vgl. 2005 S. 41) die Raumbedarfe im Hinblick auf Planung, Gestaltung und Öffnung zu differenzieren.

3 Planung, Gestaltung sowie Öffnung von Fluren und Aulen

Die allermeisten Jugendlichen bevorzugen während ihrer Mittagsfreizeit gemütliche Rückzugs- und Kommunikationsräume, die ihnen selten im Schulgelände als auch im Schulgebäude geboten werden (vgl. *Derecik* 2013a, 2013b). Um die Bedarfe nach Rückzug und Kommunikation besser berücksichtigen zu können, wäre eine *partizipative Planung* der Flure und Aulen angemessen (mehr dazu im Kapitel 3.1). Darüber hinaus bedarf es konkreter *Anregungen zur Gestaltung der Flure und Aulen*. Diese existieren in ersten